

werk, für das er die Wasserkraft der Ybbs nutzte. Sein unternehmer. Geschick und der steigende Bedarf an Schiffsblechen, Patronenhülsen und Schienen für das im Entstehen begriffene Eisenbahnnetz machten im Vormärz sein Unternehmen zum größten und modernsten der Eisen- und Walzblechind. der Monarchie. Wegen der Wichtigkeit seiner Erzeugnisse waren seine Arbeiter vom Militärdienst befreit. 1840 erhielt T. ein weiteres Privileg für ein Verfahren, in dem Roheisen nicht mehr in offenen, sondern in geschlossenen Öfen umgeschmolzen und zu Blech- und Streckflämmöfen geleitet wurde. In der Wirtschaftskrise 1857 geriet der Absatz jedoch ins Stocken. Der Ausbau der Südbahn begünstigte billige Importe aus England, wegen der Auflassung von Rotationsraketen durch die Heeresleitung verlor T. Aufträge. Für seine Arbeiter ließ er Wohnhäuser errichten und sie erhielten nach 15-jähriger Beschäftigung eine Altersversorgung. Sein Vaterhaus in Schwanberg ließ er als Armenhaus einrichten. Jede Fabrik war mit einem „Spitalzimmer“ ausgestattet. Bald nach seinem Tod wurden sie in Papier- bzw. Holzstoffabriken umgewandelt. Für ihre Erzeugnisse erhielt die Fa. T. bei den Gewerbsproduktausst. in Wien 1839 und 1845 die Goldene Medaille sowie Medaillen bei den Weltausst. (1851 sowie 1862 Bronze in London, 1855 Silber in Paris, 1867 Bronze in Paris sowie 1873 in Wien). 1862 bekam T. das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Sein Ansuchen um Erhebung in den Ritterstand 1869 wurde jedoch abgelehnt.

L.: *Slokar; Wurzbach; W. F. Exner, Beitr. zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen Österr. I, 1873, S. 367; F. Wawrik, in: Unsere Heimat 23, 1952, S. 73ff. (m. B.); G. Holzmann, Unternehmer aus NÖ, 1967, S. 51ff.; Alt-österreich. Unternehmer, ed. R. Granichstaedten-Cerva u. a., 1969, S. 123ff.; K. Bachinger, Der Niedergang der Klein-eisenind. in der nö. Eisenwurzten (1850–1914), 1972, S. 294, 330ff.; A. Weikert, Menschen in NÖ, 1983, S. 143f.; M. Wehdorn – U. Georgeacopol-Winischhofer, Baudenk-mäler der Technik und Ind. in Österr. I, 1984, S. 178f.; Seines Glückes Schmied. Die Eisenwurzten und der Aufstie-g des A. T., Scheibbs 1987 (Kat.); R. Sandgruber, Ökonomie und Politik, 1995, S. 147; W. Berthold, in: NÖ-Archiv, Ser. 4: Arbeitswelt, Wirtschaft und Verkehr, (2000), Lfg. 093; ders., ebd., (2005), Lfg. 044; G. A. Stadler, Das industrielle Erbe NÖ, 2006, S. 685f.; R. Fahr-rengruber, Entlang der Eisenstraße, 2007, S. 53f.; Aufar-beitung der T.schriften aus dem Stadtarchiv Scheibbs (online, Zugriff 7. 10. 2013); NÖ Personen Lex. (online, Zugriff 7. 10. 2013); AVA, Wien; Stadtarchiv Scheibbs, NÖ.*

(J. Mentschl)

Törley von Csantavér József, Industrieller. Geb. Csantavér, Ungarn (Cantavir, SRB), 10. 1. 1858; gest. Oostende (B), 28. 7.

1907. – T. entstammte einer Ende des 17. Jh. nach Ungarn eingewanderten dt. Familie. Sohn von Valentin Schmierl (geb. 1823; gest. Budapest, H, 29. 5. 1900), der als Honvéd-Lt. an der Revolution 1848/49 teilnahm, →Lajos Kossuth v. Udvard u. Kos-sut in die Emigration folgte und seinen Namen auf Bálint Törlei (Törley) änderte. – Nach dem Schulbesuch in Szabarka (Subotica) absolv. T. Anfang der 1870er-Jahre die Wr. Handels-Akad. Um 1877 zog er nach Reims, wo er in den Champagner-fabriken Roederer sowie Delbeck tätig war, sich mit der Champagnerherstellung ausein-ander setzte und schließl. eine eigene Kelle-rei eröffnete. 1881 kehrte er nach Ungarn zurück und gründete in Promontor (Buda-pest-Budafok) eine kleine Sektellerei, in der er mit einigen wenigen Mitarb. als Ers-ter in Ungarn Schaumwein nach der tradi-tionellen méthode champenoise herstellte. I. d. F. erwies sich T. als äußerst erfolgrei-cher Unternehmer. 1885 beschäftigte er be-reits 60 Arbeiter, die Produktion lag bei 300.000 Flaschen im Jahr. 1898–99 ließ er die Fabrik ausbauen und ein neues, über 15.000 m² großes Kellersystem anlegen. Um 1900 bot T.s Betrieb mehr als 200 Ar-beitsplätze, der Absatz betrug etwa eine Mio. Flaschen im Jahr. Die Schaumwein-produnkte der Fa. Törley, u. a. „Talizmán“ und „Casino“, entwickelten sich zu interna-tional bekannten Markennamen und wurden nicht nur ins europ. Ausland, darunter Frankreich, sondern auch nach Amerika, Asien und Australien exportiert. Die Fa. hatte Niederlassungen in Hamburg, Berlin und Kopenhagen. T.s Versuch, 1905 als RT-Abg. auch in die Politik einzusteigen, scheiterte. Er erhielt u. a. die Goldmedaille bei der Ung. Landesausst. (1885) sowie die Goldmedaille des ung. Landes-Ind.ver. (1893). 1896 wurde er geadelt und zum Hoflieferanten ernannt.

L.: *M. Életr. Lex.; ŰMÉL (m. B.); Ipari öntudatunk éb-resztői és munkálói, 1943, S. 237; Magyar agrártörténeti életrajzok 3, 1989; D. Törley, in: Élelmezési ipar 46, 1992, S. 259f.; J. Eppel, in: Nemetek Budapestén, ed. W. Hambuch, 1998, S. 349; W. Hambuch – A. Treszl, ebd., S. 458; J. Eppel, in: Deutsche in Budapest, ed. W. Hambuch, 1999, S. 546; W. Hambuch – A. Treszl, ebd., S. 707; Magyar nagylex. 17, 2003; Életrajzi kalauz 3, 2003; Website Fa. Törley (m. B., Zugriff 15. 7. 2013).*

(Á. Z. Bernáád)

Török Gyula, Schriftsteller und Journalist. Geb. Simánd, Ungarn (Şimand, RO), 16. 7. 1888; gest. Budapest (H), 20. 10. 1918. – Entstammte einer verarmten adeligen Familie. – T. stud. 1906–08 an der